

# Feier zum 800-jährigen Jubiläum des ZWEITEN BRIEFES AN DIE GLÄUBIGEN (1221) Hl. Franz von Assisi

<sup>42</sup> „Wem aber der Gehorsam anvertraut ist und wer als der Größere gilt, der soll wie der Geringere und der Knecht der anderen Brüder sein.“<sup>43</sup> Und er soll jedem einzelnen seiner Brüder das Erbarmen zeigen und entgegenbringen, dass er sich selbst erwiesen haben möchte, wenn er in ganz ähnlicher Lage wäre.

<sup>44</sup> Auch soll er nicht wegen des Vergehens eines Bruders gegen den Bruder zornig werden, sondern er soll ihn mit aller Geduld und Demut gütig ermahnen und unterstützen.

<sup>45</sup> Wir dürfen nicht nach der Art des Fleisches weise und klug sein, sondern müssen vielmehr einfältig, demütig und rein sein.“

Zweiter Brief an die Gläubigen # 42-45

Heute richtet Franziskus unseren Blick auf den Gehorsam des Größeren, der als Geringerer, als Knecht ein Diener aller sein soll.

Gehorsam beginnt mit der Liebe zur eigenen Seele. Sie hält Gott in uns gegenwärtig. Unsere tiefsten Antriebe zur Liebe leben in ihr, und in ihr erwägen wir Gottes Wort und die Impulse seines Geistes.



journeywithjesus.net

Aus der Seele heraus gestaltet sich unser Leben. Werden uns Schwestern/Brüder im Gehorsam anvertraut, so sind wir aufgerufen, Liebhaber\*innen ihrer Seelen zu sein. Da heißt es, ihrem göttlichen Ursprung, der Schönheit ihrer Einmaligkeit und Berufung, sowie dem Quellgrund ihrer Liebesenergie auf die Spur zu kommen. Da will Barmherzigkeit geschenkt werden, wo jemand unter Verfehlung oder Verlorenheit leidet. Da will geduldig auf Augenhöhe und mit Güte ermahnt, Neuanfänge gemeinsam entwickelt und unterstützt werden. Da dürfen wir Zufluchtsort und Vertraute sein, die ohne Vorurteile und Verurteilung zuhören, sich der eigenen Schwachheit und dem

Angewiesensein bewusst, nicht höher einschätzen, sondern respektvoll das LebensNOTwendige zu verschaffen versuchen und das Lebenserfüllende gönnen. Dabei geben wir Gottes liebender Sorge ein Gesicht und vertrauen dem Bruder/der Schwester einen Kreativitätsraum zur Mitgestaltung in Selbstverantwortung an.

Dem Beispiel Jesu folgend, dienen wir von unten, vom „Fuß-Niveau“ her. Nicht von oben, scheinbar alles wissend, machtvoll erhaben und der Versuchung des Machtmissbrauches ausgesetzt, sondern demütig mit der Schwester/dem Bruder der Sehnsucht Gottes nachspürend, die Mitliebende für Gottes Schöpfung sucht. Den Regungen unserer Seelen gehorsam, machen wir Liebe gegenwärtig, halten betend alle und alles Gott hin, nehmen Notleidende wahr und schließen nichts und niemanden von unserer Liebe aus.

Wir erinnern uns an unsere eigene Gebrochenheit, Begrenzung und Neigung zur Sünde und spüren dem Verlangen nach Barmherzigkeit und Heilung erneut nach. Wir nehmen vielleicht in uns verborgenen Zorn erfahrener Ohnmacht wahr, doch Zorn und Verwirrung verhindern die Liebe. So lassen wir uns dadurch nicht bestimmen. Von innen her schwingen wir ein, um jede/n wie Gott wieder vorbehaltlos aufzunehmen. Dabei nehmen wir die jeweilige Situation der/des Anvertrauten aufmerksam wahr, die mich an ähnliche Situationen im eigenen Leben erinnern können. So öffnen wir uns für eine geschwisterliche Begegnung, die Befriedung bewirkt, Leben-Zugewandtheit schenkt und neue Bereitschaft zur anvertrauten Mission Gottes erweckt.

- ✚ Wie könnte ein herrschaftsfreier Raum des gegenseitigen Hörens bei uns aussehen?
- ✚ Wie können wir Autorität leben, die von Liebe und Erbarmen gekennzeichnet ist, und rigoroses Bestimmen, einsames Entscheiden oder angstgeleitetes Tun ablegt?
- ✚ Wie kann jede/jeder Einzelne gefördert und ihre/seine Gaben in den Gesamtauftrag unserer Gemeinschaft integriert werden?

Sr. M. Magdalena Schmitz, IFK-TOR Vizepräsidentin  
Franziskanerinnen, Töchter der Hl. Herzen Jesu und Mariä  
Original in deutscher Sprache